

4. Bibliographie der Schriften

**Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und
waltenden liebevollen und getreuen GÖttes / Zur
Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1710!]

12.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

more dictatorio geschrieben zu seyn scheinen soll.
Wie lautets aber nun weiter?

12.

Die Ursach/ spricht er / warum man solches thue/ soll seyn/ Gottes Werk zu preisen: Allein p. 110. heisset es: Solche Deduction werde ein grosses Ansehen machen können; und überhaupt ist es offenbar / daß man durch diese göttliche Erhebung des Wäysen-hauses die irrigen Lehren/ und der Kirchen sehr gefährliche facta der Interessenten und Anhänger desselben auctorisiren / und gleichsam mit dem göttlichen Siegel verwahren will.

Antwort.

Da gehet man doch einmal mit der Sprache recht heraus/und läset seines Herzens Gedanken recht offenbar werden.

Wir wollen aber eines nach den andern in etwas beleuchten.

1. Die eigentliche Ursach/ warum man die Ausgaben des Wäysen-hauses in vorhin erwähnten 17. Puncten specificiret / ist allbereit angezeigt. Es ist auch solche in der gründl. Beantwortung p. 120. selbst zu lesen mit diesen Worten: „Auch könnten noch mehrere jährliche Ausgaben specificiret werden/wenn man alles / was Unkosten erfordert / melden wolte; ich halte aber das
für/

„für/ daß die erzählten schon hinlänglich seyn/ NB.
 „des Herrn Censoris unrichtige Rechnung und
 „ungebührliche Verkleinerung vorzustellen:
 Auch würde man diese nicht einmal alle publiciret
 haben/ so wenig als solches bishero geschehen/ wenn
 NB. die unrichtige Censur solches nicht ver-
 anlasset und fast abgenöthiget hätte.

Daß man hingegen gesagt haben soll: man
 mache solche Deduction, Gottes Werck zu prei-
 sen/ verhält sich nicht so; (ob man gleich daran
 nichts Unrechtes geredet hätte) sondern wird vom
 Herrn Censore dem Freunde des Waisenhause
 abermal angedichtet/ damit er ihn mit einigem
 Schein einer contradiction beschuldigen könne.

Aber auch darin schießet er neben dem Ziel
 weg. Denn Lieber/ worinn soll der Widerspruch
 bestehen?

Darinn/ spricht er/ daß man vorgibt: man
 habe solche Deduction gemacht/ Gottes Werck
 zu preisen/ und doch selbst gestehen müsse: solche
 Deduction werde ein groß Aufsehen machen
 können.

Aber erstlich muß er beweisen/ daß man Got-
 tes Werck zu preisen zur Ursach der specificirten
 Ausgaben angegeben habe.

Zum andern da man auch solches gethan hät-
 te/ so wäre doch dieser Schluß/ „welche Deducti-
 „on ein groß Aufsehen machen kan/ davon wird oh-
 „ne Grund vorgegeben/ daß man sic/ Gottes Werck
 zu preisen gemachet habe/ unrichtig und vielen

Exceptionibus unterwerfen. Denn ich sehe keine Ursach/ warum Eines das Andere nothwendig aufheben müsse/ und nicht vielmehr Eins mit dem Andern sollte bestehen können.

Aber drittens: die Deduction/ davon p. 110. gesagt worden seyn soll/ daß sie werde ein grosses Aufsehen machen können/ beziehet sich auch nicht einmal auf die 17. Puncten/ davon man soll gesagt haben: man führe sie an/ Gottes Werk zu preisen/ sondern auf die Speise-ordnung des Waisen-hauses/ die in jenen 17. Puncten nicht mit enthalten ist. Confundirt also der Herr Cenfor eins mit dem andern.

Und damit viertens der Leser völlig überzeugt werden möge/ daß die aus p. 110. erschnappeten Worte: Solche Deduction werde ein groß Aufsehen machen können/ keine malignität in sich haben/ noch mit einigem Schein als dem Zweck der Ehre Gottes entgegen stehend angesehen werden können/ so mercke er folgendes:

Unter vielen andern in der unglimpflichen Censur enthaltenen unfertigen Beschuldigungen war auch diese: „man habe mit keinem Worte gedacht/ daß die Speisen so gering als möglich gemacht würden.“

Darauf antwortet der Freund des Waisen-hauses also: Man habe bisher nicht Ursach gefunden/ die Speise-Ordnung des Waisen-hauses zu publiciren: Und hätte man es gethan/ so würde der Herr Cenfor es eben so leicht haben verübeln

„übeln können/ als er jeho die Unterlassung desselben verüble.

„Diß beweiset er daher/ weil dieser nicht einmal habe leiden können/ was von den Kosten des Gebäudes/ von der Zahl der in den Schulen befindlichen Jugend und der Speisenden erzählt worden/ unter dem Vorwand/ daß solches nur zur Großmachung dieses Wercks diene: Wie viel mehr/ lauten darauf die eigentlichen Worte/ würde er als einen Beweis der Großmachung die Benennung der Speisen allegirt haben/ sintemal dieselben/ da sie alle Jahr fortgehen/ wenn sie auch noch so gering seyn sollten/ unvergleichlich mehrers erfordern als der Bau/ und NB. in den Augen verständiger Haus Väter ein grosses Aufsehen machen können/ (mit beygefügtur Ursach) als welche leicht begreifen können/ daß bey Speisung so vieler Menschen allein das Brodt jährlich ein grosses erfordere.

Ich frage einen jeglichen unpartheyischen Leser/ was in solchem nexu an denen übelgedeuteten Worten auszusetzen sey? und ob sie mit Recht als streitend mit dem Zweck der Ehre Gottes (wovon man zwar in dieser connexion kein Wort gesagt hat) angesehen werden mögen?

Wer kan aber bey solcher Verwandniß nicht mit Händen greiffen/ mit was für elenden Dingen/ schnöden Sophistereyen und Wort-Verdrehungen per fallacias compositionis & divisionis & amphiboliz unser sich zunöthigender Herr Cen-

for

for sich behelffen / ja was für krumme Wege er gehen müsse / damit er nur mit einigem Schein seinen credit retten / und andere hingegen verdächtig machen möge.

Aber davon folget nun eine weit bedenklichere Stelle / indem

2. gesagt wird : **Überhaupt sey es offenbar / daß man durch diese göttliche Erhebung des Waisen-hauses die irrigen Lehren und der Kirchen sehr gefährliche facta der Interessenten und Anhänger desselben auctorisiren / und gleichsam mit dem Göttlichen Siegel verwahren wolle.**

Allein / wenn man allhier das Kind bey seinen rechten Namen nennen soll / so muß man sagen / daß in diesen so wenigen Zeilen vier Unwahrheiten enthalten sind.

Die erste ist: daß man das Waisen-haus göttlich erhebe.

Die andere ist / daß das Waisen-haus interessenten und Anhänger habe.

Die dritte ist / daß solche vermeynte interessenten und Anhänger irrige Lehren hegten und der Kirchen sehr gefährliche Facta vornehmen.

Die vierte ist / daß man durch göttliche Erhebung des Waisen-hauses irrige Lehren und der Kirchen sehr gefährliche facta auctorisiren und gleichsam mit dem göttlichen Siegel verwahren wolle.

Man fordert ja billig von dergleichen harten und

und recht bösgemeynten Beschuldigungen Beweis/ bey dessen Entstehung jedermann wird erkennen müssen/ was massen sich der Herr Cenfor auf eine recht grobe Art der Sünde der Verläumdung seines Nächsten nur in so wenig Zeilen schuldig gemacht habe.

• Oder meynet er etwa/ solche seine Anschuldigungen damit kräftig und zulänglich gnug bewiesen zu haben/ daß er nach seiner angemasseten Cenforischen Dictatur sagt: **Überhaupt ist es offenbar**; da er gleichwol weder in seiner ersten unglimpflichen Cenfur, noch in dieser recht elenden und übel gerathenen Gegenremonstration kein einiges argumentum vorgebracht/ noch auch sonst etwas mit Bestand der Wahrheit wird beybringen können/ woraus **überhaupt offenbar sey**/ daß man dessen schuldig sey/ wessen er uns hier öffentlich vor aller Welt beschuldiget.

Daher widerspricht man solchem seinem Sagen billig und mit höchsten Recht hinwiederum öffentlich/ und sagt erstlich/ daß es nicht offenbar sey/ was er uns hier imputiret/ weil er es nicht bewiesen hat/ sondern bloß fälschlich gesagt/ dadurch denn zwar sein Sagen offenbar worden/ aber nicht das unbewiesene fälschlich imputirte Unrecht. Zum andern/ daß es offenbar ist/ daß es falsch sey/ was er gesagt/ weil er es auch nicht beweisen kan. Denn pro eo affectu, den er bisher gegen das Wäysenhaus deutlich genug offenbaret hat/ würde er es längst gethan haben!

haben/ so er es zu thun vermocht hätte. Ja so er der Mann ist/ der es thun kan/ so thue er es noch.

Er beweyse/ daß man das Wäysen-haus göttlich erhebe: sehe aber zu/ daß Er bessere argumenta als bisher vorbringe/ als derer Ungrund und Nichtigkeit von dem Freunde des Wäysen-hauses allbereit so klar und deutlich vor Augen geleyet ist/ das Gegentheil dieselbe in dieser seiner Gegenremonstracion in keinem Stück zu retten gewußt. Allein die Affecten des Meides/ Hasses und Argwohns haben leider! dergestalt den Verstand des Herrn Censoris benebelt/ daß Ihm das geringste gute Wörtchen/ so vom Wäysen-hause/ nur bloß historice, gesprochen wird/ gleich als eine göttliche Erhebung desselben vorkommt.

Er beweiße ferner/ daß das Wäysen-haus Interessenten und Anhänger habe/ denn diese Benennungen sind in diesem Context nicht indifferent, sondern halten diese offenbare Beschuldigung in sich/ als ob bey dem Wäysen-hause eine solche Societät sey/ welche sich irrige Lehren und der Kirchen gefährliche facta zu treiben zusammen hielte.

Weiter beweiße er/ was er von irrigen Lehren und der Kirchen gefährlichen factis gesagt/ sehe aber zu/ daß er sich doch erst selbst von solchem Ausfag reinige/ ehe er andere als damit behaftet ausschreyet.

Was wird er wol für Lehren an uns irrig halten/ als wodurch man dessen und seines gleichen Theologorum irrigen hypothesibus und verkehrten

Neden

Neden [die in der famosen Synopsi und andern dergleichen Schriften in copia anzutreffen sind] widerprochen hat? So werden auch ohn Zweifel diejenigen facta in seinen Augen für die Kirche gefährlich scheinen/welche in der That auf deroelben bestes abzielen/ und so beschaffen sind/ daß daraus eine wahrhaftige Besserung der Kirchen entstehen kan/ ja wirklich schon entstanden ist.

Endlich beweise er auch/ daß man durch die (von ihm per calumniam erdichtete) Erhebung des Wäysen-hauses irrige Lehren und der Kirchen gefährliche facta auctorisiren und gleichsam mit dem göttlichen Siegel verwarren wolle.

Meynet denn der Herr Cenfor, man sey dergestalt in die Enge getrieben/ daß man die Lehre/ welche man disseits und beyhm Wäysen-hause führet/ aus der Wahrheit der Schrift sich nicht mehr zu behaupten getraue/ und also der Providenz Gottes/ so er beyhm Wäysen-hause zeigt/ zum Beweis derselben zu gebrauchen genöthiget werde? Gewiß er betriegt sich darinn gar sehr. Wo hat man denn disseits jemals zum Beweis der Wahrheit einer Lehre/ oder ein factum zu legitimiren zu der über das Wäysen-haus waltenden göttlichen Providenz seine Zuflucht genommen/ daß der Herr Cenfor so in den Tag hinein schreiben kan?

Warum greift er nicht lieber die Dogmata oder irrigen Lehren an? oder warum entdeckt er nicht die der Kirchen gefährlichen facta, wenn er welche weiß/ und läset das Wäysen-haus und die sich
daben

dabey äussernde Providenz Gottes unangetastet?

Oder meynet er etwa / daß er damit die Lehren selbst werde widerleget haben / wenn er auch per impossibile den von ihm fingirten Ungrund der besondern Providenz bey dem Waisen-hause zeigete? welcher vernünftige Mensch würde ihm denn das Argument passiren lassen: „Über das Waisenhaus waltet keine besondere / wunderbare und approbirende Providenz: Ergo ist des Herrn Prof. Franckens und anderer ihm gleich gesinneten Lehre irrig und ihre facta sind der Kirche gefährlich. Denn ihre Lehre und deren Richtigkeit beruhet ja nicht auf dem Waisen-hause / folglich wird sie auch nicht irrig / auch ihre facta der Kirchen nicht gefährlich seyn / wenn gleich die besondere Providenz bey dem Werck nichts zu thun hätte / ja es mit demselben gar nichts wäre.

Bey solcher Bewandniß ist also überhaupt offenbar / daß sich der Herr Cenfor in diesem passu mit recht grober Berunglimpfung seines Nächsten versündige / so leise als er auch sonst eher zu treten sich bemühet; welcher Schuld Er sich nicht eher entschütten wird / bis er obige aus seinen eigenen Worten heraus gezogene 4. Puncten rechtschaffen beweiset.

Ich sage / rechtschaffen; denn bloße dictatorische Aussprüche und Wiederholungen der Calumnien wird man disseits für keinen / vielmehr für einen rechtschaffenen Beweis passiren lassen / sondern gestalten Sachen nach / solchen Un-
fug

fug aufs neue öffentlich anzeigen / und diß mit desto grösserer Freudigkeit / weil man im Gewissen vor Gott und Menschen versichert ist / daß man an dem allen / womit der Herr Cenfor uns schmähet / unschuldig sey / und unter dem Schirm Gottes und seiner Wahrheit wider dessen unchristliche Zündhigungen und unziemende attentata freite.

Die Gegenremonstracion fährt nun fort und spricht :

13.

Hierwider müssen redliche Theologi Gewissens wegen zeugen / man nehme es auch auf / wie man wolle.

Antwort.

1. Der Herr Cenfor hat gewiß noch gar schlechte Proben Christlich = Theologischer Redlichkeit in seinen wider das Waisenhaus geschriebenen Censuren abgelegt: woraus man denn

2. leicht ermessen kan / wie ein solch Gewissen gestaltet seyn müsse / das zu dergleichen Zeugnissen / die gegen solche per calumniam wider den unschuldigen Nächsten ertichtete Dinge gerichtet sind / den Trieb geben soll. Wenn im übrigen

3. der Herr Cenfor wissen wil / wie man solche Zeugnisse / oder vielmehr dergleichen unbefugte und bittere oppositiones aufnehme / so dienet zur Antwort: als Fersensstiche der alten Schlange / die dem Werke darum / daß ihrem Reich dadurch Abbruch geschiehet / gar sehr feind ist / und welche daher